



# Jahresbericht 2022

Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen



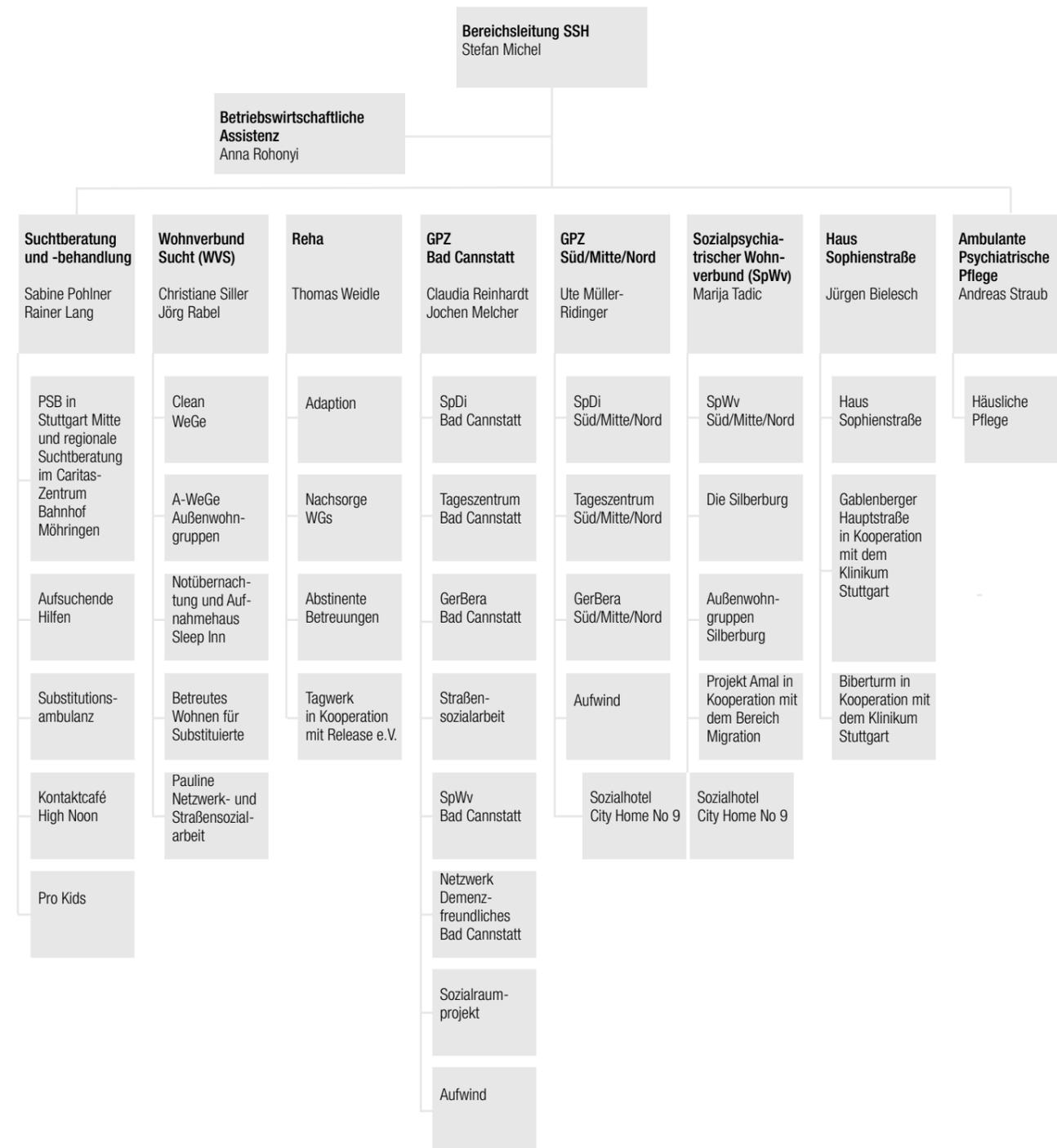
caritas  
STUTTGART



## Inhalt

- 4 **Organigramm**
- 5 **Vorwort**
- 6 **Zieloffen zielorientiert**  
Zieloffene Suchtarbeit in den Diensten
- 8 **Treffpunkt, Anlaufstelle, Überlebenshilfe**  
Suchthilfezentrum und Konsumraum
- 10 **Fachdienste und Angebote**  
Fachdienst Reha
- 11 Fachdienst Suchtberatung und -behandlung
- 12 Fachdienst Wohnverbund Sucht
- 13 Fachdienst Sozialpsychiatrischer Wohnverbund
- 14 Fachdienst Haus Sophienstraße  
Fachdienst Ambulante Psychiatrische Pflege
- 15 Gemeindepsychiatrische Zentren
- 16 **Panorama 2022/23**  
Neuigkeiten aus den Diensten
- 21 **Impressum**

## Organigramm Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen



- GerBera = Gerontopsychiatrischer Beratungsdienst
- GPZ = Gemeindepsychiatrisches Zentrum
- PSB = Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, -gefährdete und Angehörige
- SpDi = Sozialpsychiatrischer Dienst
- SpWv = Sozialpsychiatrischer Wohnverbund

## Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Seit dem letzten Jahresbericht des Bereichs Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. sind drei Jahre vergangen. In dieser Zeit haben sich vom Weltgeschehen bis in die Lebenswelt unserer Klientinnen und Klienten hinein unvorhergesehene Veränderungen und Unsicherheiten ergeben, verbunden mit Mehrdeutigkeiten und einem hohen Maß an Komplexität - die Pandemie, der Ukrainekrieg, in dessen Folge die Energiekrise, erhebliche Kostensteigerungen, die sich verschärfende Klimakrise etc. Vormalig eindeutig erscheinende Erklärungsmuster verlieren ihre Beständigkeit, die im wahrsten Sinne des Wortes existenzielle Sicherheit ist gerade bei jenen Menschen, die von uns beraten und begleitet werden, noch mehr ins Wanken geraten.

Dem gegenüber stehen die Bedürfnisse nach Respekt, Sicherheit und Eindeutigkeit, Orientierung, Schutz und Vertrauen. Wir professionellen „Helfer\_innen“ sind also mehr denn je gefordert, uns den Menschen mit Unterstützungsbedarf quasi als Lotsen durch die Stürme der Zeit anzubieten und gleichzeitig sehr achtsam mit unseren eigenen Ressourcen umzugehen.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie einen Ausschnitt unserer Aktivitäten, mit denen wir uns diesen sehr anspruchsvollen Herausforderungen stellen. Dabei setzen wir auf fachbereichs- und trägerübergreifende Kooperation sowie auf Konzepte, die über den vom jeweiligen Kostenträger definierten Arbeitsauftrag hinausgehen. Die Klient\_innen dürfen nicht an die in sich abgegrenzte Angebotsstruktur und Finanzierungslogik „angepasst“ werden, stattdessen richten sich die Angebote am Bedarf der Klient\_innen aus. Gerade hier zeigt sich die in der Stadt Stuttgart über viele Jahre hinweg bewährte und immer wieder freudvolle Kooperation mit unseren Partner\_innen sowohl auf Trägerseite als auch in Politik und Verwaltung. Dafür sind wir sehr dankbar!

In diesem Jahresbericht haben wir uns auf zwei Schwerpunktberichte zu den Arbeitsbereichen Zieloffene Suchtarbeit (ZOS) sowie Konsumraum (integriertes Suchthilfeangebot mit Kontaktcafé, niedrigschwelliger Beratung und Tagesstruktur sowie Drogenkonsumraum) begrenzt, ergänzt durch eine Reihe kürzerer Schlaglichter, die den Blick auf unsere weiteren vielzähligen und vielfältigen Angebote und Aktivitäten richten.

Last but not least sei an dieser Stelle mit großer Dankbarkeit das herausragende Lebenswerk meines Vorgängers Dr. Klaus Obert erwähnt, der zum 31.12.2021 seinen wohlverdienten (Un)Ruhestand angetreten hat. Sein fachliches und persönliches Wirken fand insbesondere durch eine zweitägige Fachtagung im Juli 2022 eine angemessene Würdigung.

Nun wünschen wir Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre, wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Ihre Kritik!



Stefan Michel  
Bereichsleiter Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen  
Caritasverband für Stuttgart e.V.

## ZOS Nachhaltigkeit

# Zieloffen zielorientiert

Die Zieloffene Suchtarbeit stellt die Selbstbestimmung von Menschen in den Mittelpunkt – Caritas und Evangelische Wohnheime arbeiten gemeinsam daran, das Konzept immer tiefer in ihrem Arbeitsalltag zu verankern.



Aufhören. Abstinenz werden und abstinenz bleiben. Lange war dies in der Suchthilfe das Credo, es herrschte das Abstinenzparadigma. Doch wer in der Suchthilfe tätig ist, ja auch jede/r, die oder der auch nur etwas Erfahrung mit suchtkranken Menschen hat, weiß: Das mit dem Aufhören ist eben in den meisten Fällen nicht so einfach. Weil die betroffene Person es vielleicht nicht kann, aber auch, weil sie es vielleicht gar nicht will. Weil sie ihre eigenen Vorstellungen und Pläne hat.

Genau hier setzt das Konzept der Zieloffenen Suchtarbeit (ZOS) an. Begründet ist es auf einem Menschenbild, das auf Akzeptanz und der Anerkennung der Würde und vor allem auch des Rechts auf Selbstbestimmung eines jeden Menschen beruht. Und es macht – ausgehend vom Caritasverband für Stuttgart e.V. – in Stuttgart immer mehr Schule. Was vor mittlerweile rund neun Jahren mit einem im Bereich Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen auf drei Jahre angelegten Implementierungsprozess begann, weitet sich zunehmend aus.

Neben den Sucht- und Sozialpsychiatrischen Hilfen sind mittlerweile auch der Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden des CVS sowie die Evangelischen Wohnheime mit im Boot. Sie arbeiten mit vereinten Kräften daran, die Zieloffene Suchtarbeit immer tiefer in der täglichen Arbeit mit den betroffenen Menschen zu verankern. Dabei werden auch immer mehr Menschen erreicht, bei denen nicht primär eine Suchterkrankung im Vordergrund steht, die aber vielfältige andere soziale Schwierigkeiten haben, die durch einen problematischen Konsum noch verstärkt werden.

Im Jahr 2014 begann beim Caritasverband für Stuttgart mit Begleitung durch das Institut für innovative Suchtbehandlung und Suchtforschung (ISS) in Nürnberg der Implementierungsprozess für ZOS. Da war zieloffenes Arbeiten in Teilen der Sucht- und Sozialpsychiatrischen Hilfen längst kein Fremdwort mehr. Beispielsweise gab es

bereits seit Jahren gezielte Programme zur Konsumreduktion, um eine Alternative zur reinen Abstinenz bieten zu können. Komplett zieloffen waren diese Programme aber nicht.

Mit der Implementierung von ZOS ließ man sich beim CVS viel tiefer auf die Thematik ein, um diesen Arbeitsansatz zum selbstverständlichen Bestandteil der täglichen Arbeitsabläufe zu machen. Dazu wurde eine Steuergruppe installiert und es kamen in den einzelnen Fachdiensten Koordinator\_innen zum Einsatz mit der Aufgabe, das Thema ZOS immer wieder in den Arbeitsalltag zu tragen und so unter den Mitarbeitenden ein breites Bewusstsein für das zieloffene Arbeiten im Bereich Sucht zu schaffen. Eingeführt wurden auch Schulungen wie ein Basiskurs in Motivierender Gesprächsführung, die mit ihrer Ausrichtung auf eine Stärkung der Veränderungsmotivation ein zentraler Bestandteil des zieloffenen Arbeitens ist. Entsprechend gehört sie für alle Mitarbeitenden, die mit ZOS arbeiten, zur methodischen Grundausstattung. Genauso wie die ZOS-Einführung für neue Mitarbeitende und regelmäßige Termine, um die Kenntnisse in der Motivierenden Gesprächsführung aufzufrischen.

Von Anfang an federführend im Implementierungsprozess von ZOS im CVS war Sabine Pohlner, Leiterin des Fachdienstes Suchtberatung und -behandlung. Gemeinsam mit Johannes Kucher von den Evangelischen Wohnheimen und deren Leitung sowie den Leitungen der Bereiche Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen und Armut, Wohnungsnot und Schulden bildet sie die Steuergruppe, die alle Fäden zum Thema ZOS in der Hand hält. Ihren Worten zufolge geht es nun vor allem darum, die Nachhaltigkeit der Implementierung zu sichern. Hilfreich sei es da, mit der Wohnungsnotfallhilfe – sowohl aus dem eigenen Verband als auch trägerübergreifend durch die Kooperation mit den Evangelischen Wohn-

heimen – schlicht mehr Beteiligte an Bord zu haben. Auch Schulungstermine, einfach alles, was dazu beiträgt, zieloffenes Arbeiten immer weiter im Bewusstsein und dem methodischen Handeln der Mitarbeitenden zu verankern, seien für eine breite Masse besser und einfacher zu organisieren. Synergieeffekte kämen noch hinzu.

... dass das zieloffene Arbeiten an vielen Stellen mittlerweile zur Normalität geworden ist...

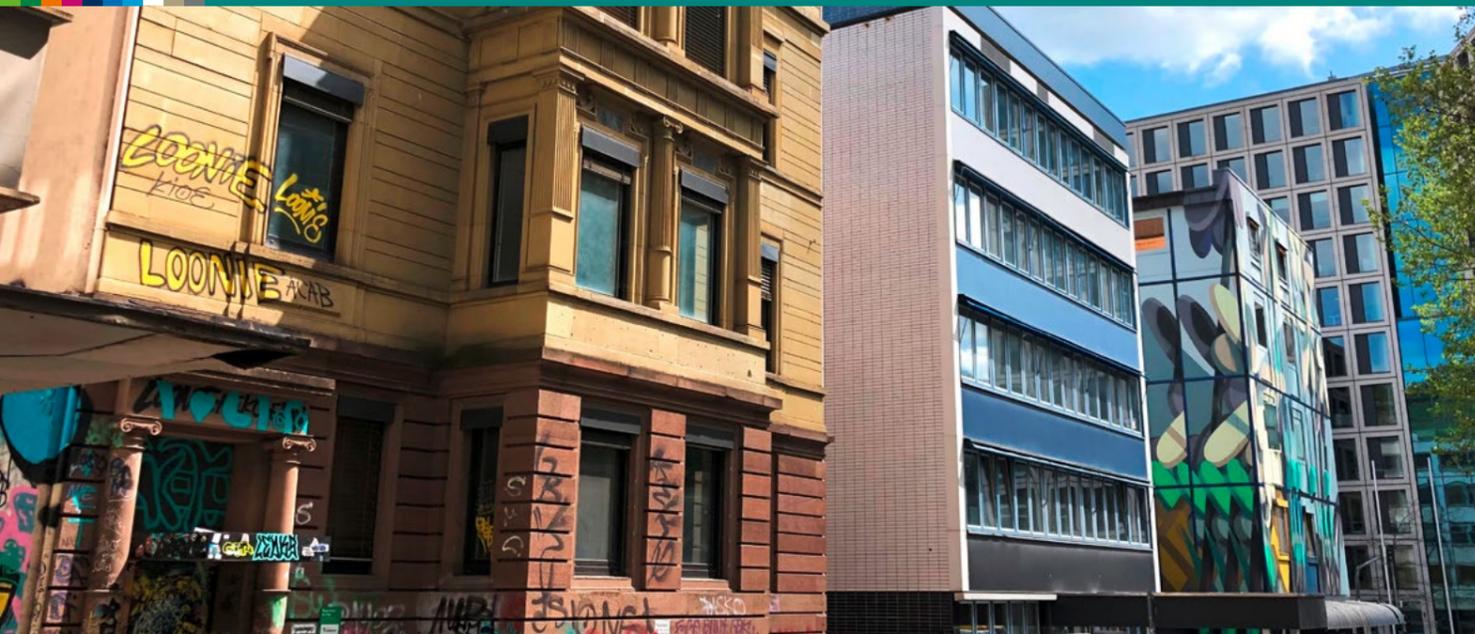
Sabine Pohlner freut sich immer, wenn sie aus Aussagen von Kolleg\_innen heraushören kann, dass das zieloffene Arbeiten an vielen Stellen mittlerweile zur Normalität geworden ist und der ZOS-Gedanke im Arbeitsalltag mitgedacht wird. Damit es kontinuierlich mehr wird, braucht es zu vielen Themen rund um ZOS zwar kein Regelwerk, zumindest aber ein Commitment zwischen den Trägern und auch den beteiligten Bereichen im CVS. Bei einem ersten Klausurtag im November 2022 mit der Steuerungsgruppe sowie den Koordinator\_innen des Caritasverbandes und unterschiedlicher Einrichtungen der Evangelischen Wohnheime machte man sich auf den Weg, um die Thematik von mehreren Standpunkten aus zu beleuchten. Konkreter Arbeitsauftrag war, Aufgaben von und Erwartungen an ZOS aus Sicht von Einrichtungen, Leitungen, Funktionsträger\_innen, Mitarbeitenden und Klient\_innen zu formulieren und entsprechende Maßnahmen daraus abzuleiten. Dabei wurde schnell die hohe Komplexität des Themas deutlich. Denn die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der einzelnen Einrichtungen und die damit verbundenen unterschiedlichen Settings stellen auch jeweils unterschiedliche Anforderungen an die praktische Umsetzung des zieloffenen Arbeitens.

Zwischenzeitlich wurden diverse Maßnahmen erarbeitet, die derzeit auf ihren ZOS-Faktor – also ihre Relevanz für die Umsetzung von ZOS – sowie auf den Aufwand – hoch oder gering – ihrer Umsetzung überprüft werden. Zu diesen Maßnahmen gehört beispielsweise, sicherzustellen, dass es in allen beteiligten Einrichtungen und Diensten Koordinator\_innen für ZOS gibt, und dass neue Klient\_innen konsequent über die jeweiligen einrichtungsspezifischen ZOS-Angebote informiert werden. Ebenso will man erreichen, dass ZOS in den Teams einen festen Platz hat. Dies alles soll laut Sabine Pohlner dazu führen, dass die Zieloffene Suchtarbeit in der Praxis zunehmend mehr Bedeutung und Klarheit erlangt. Diese Klarheit beginnt schon beim Begriff ZOS, der manchmal für einen – jedoch nützlichen – Versprecher sorgt.



Sabine Pohlner denkt hier an die „Zieloffenheit“, die erst jüngst wieder im Gespräch eine Kollegin durch „Zielorientierung“ ersetzte. „Genau das ist es eigentlich“, sagt Sabine Pohlner: „Bei ZOS geht es darum, Ziele in den Blick zu nehmen. Das ist die Verpflichtung, die wir für unsere Klient\_innen eingehen.“

Die Verpflichtung, die der CVS und die Evangelischen Wohnheime mit der Implementierung dieses Arbeitsansatzes eingegangen sind, wollen sie nun immer weiter nach außen tragen. Zum einen geht es darum, das Konzept als Hilfsangebot bekannt zu machen, zum anderen soll ZOS das gesamte Suchthilfesystem weiter durchdringen mit dem Ziel, etwaige Lücken im Versorgungssystem zu identifizieren und letztlich mit passgenauen Angeboten zu füllen. Dafür müssen freilich auch Kostenträger mit ins Boot, muss auf sozialpolitischer Ebene agiert und der ZOS-Gedanke breiter gestreut werden. Letztlich geht es darum, mit einem breiter aufgestellten Hilfsangebot mehr Menschen abholen zu können. Es ist viel Luft nach oben: Rein an der Abstinenz orientierte Hilfen erreichen gerade mal 15 Prozent aller alkoholabhängigen Personen. ZOS kann mehr schaffen. Dabei kann das Ziel auch hier durchaus die Abstinenz sein. ZOS ist der Versuch, mit den Menschen den für sie richtigen Weg zu finden – eben zieloffen zielorientiert.



## Treffpunkt, Anlaufstelle, Überlebenshilfe

**2026 könnte in Stuttgart endlich ein Suchthilfezentrum entstehen, in dem auch der Konsum illegaler Substanzen möglich ist. Warum das dringend notwendig, aber der Weg dahin weit ist.**

Ossietzkystraße 6: Für die Drogenhilfe in Stuttgart sind mit dieser Adresse große Hoffnungen verbunden. Denn wenn alles klappt, füllt dieser Standort eine Lücke, die seit vielen Jahren im Stuttgarter Suchthilfesystem klafft und die zu schließen der Caritasverband für Stuttgart e.V. und Release Stuttgart e.V. mit allen Kräften bemüht ist. Geplant ist in der Ossietzkystraße 6, direkt in der Nähe des Hauptbahnhofs, ein Suchthilfezentrum, das bietet, was es in Baden-Württemberg bislang nur einmal – in Karlsruhe – gibt: einen Konsumraum, der Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalen Suchtmitteln die Möglichkeit bietet, diese Substanzen dort zu konsumieren. Anfang 2026 könnte das Suchthilfezentrum mit integriertem Konsumraum in Betrieb gehen. Doch der Weg dorthin war und ist noch lang und steinig. Obschon im Sommer 2022 die Ampel für das Projekt bereits auf Grün stand, weil die Stadt einen bis dahin noch möglichen Abbruch des Gebäudes zur Neuordnung des gesamten Areals ausschloss, ist die Sache nun doch nicht mehr ganz so klar, es stehen weiter wichtige Genehmigungen aus. Der Caritasverband für Stuttgart e.V. und Release Stuttgart e.V., die den Konsumraum in gemeinsamer Trägerschaft betreiben werden, hoffen indes, dass die Ampel bald Grün schaltet und haben für den Doppelhaushalt

2024/2025 einen Förderantrag für den Betrieb gestellt. Sollte der Standort Ossietzkystraße doch nicht umsetzbar sein, wäre das aus Suchthilfe-Sicht ein herber Rückschlag. Stefan Michel, Leiter des Bereichs Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen beim Caritasverband für Stuttgart, schätzt, dass das eine weitere Verzögerung von bis zu 10 Jahren mit sich bringen würde. Denn einen Standort für einen Konsumraum zu finden, ist alles andere als leicht.

Im Jahr 1994 wurden in Frankfurt am Main und Hamburg die ersten Konsumräume Deutschlands eröffnet. Es sollte noch 25 Jahre dauern, nämlich bis zum 9. Dezember 2019, bis es eine solche Einrichtung mit Karlsruhe auch erstmals in Baden-Württemberg gab. Dafür, dass es in Stuttgart ebenfalls bald einen Konsumraum geben könnte, setzt sich allen voran die Selbsthilfe der Junkies, Ehemaligen und Substituierten (JES Stuttgart e.V.) schon seit vielen Jahren ein. Der Bedarf an einem Konsumraum in der Landeshauptstadt war dabei gar nicht das strittige Thema. Vielmehr fehlte bis 2019 in Baden-Württemberg die Rechtsgrundlage. In den Beratungen für den städtischen Haushalt 2020/2021 fiel dann der Grundsatzbeschluss für die Einrichtung eines Konsumraums in Stuttgart. Michel betont, dass Träger, städtische Sozialplanung und auch die Polizei hier extrem konstruktiv zusammengearbeitet haben und das auch weiterhin tun.

Denn einen Standort für einen Konsumraum zu finden, ist alles andere als leicht.

Heikler war laut Rainer Lang, Leiter des Fachdiensts Suchtberatung und -behandlung im CVS, schon die Standortsuche. Damit die Zielgruppe auch erreicht wird, muss ein Konsumraum zentral gelegen sein. Gleichzeitig muss er aber auch ordnungsrechtlichen Ansprüchen genügen. Die Ossietzkystraße 6 ist aus Sicht der Träger nahezu optimal. Nun hängt es daran, ob der Standort aufgrund entgegenstehender städtebaulicher Interessen zu halten sein wird. Und nicht zuletzt muss die Stadt für den Konsumraum viel Geld in die Hand nehmen. Allein der Umbau der Ossietzkystraße kostet geschätzte 3,4 Millionen Euro. Dazu kommen, ist das Suchthilfezentrum erst einmal im Betrieb, nicht unerhebliche Kosten – allen voran für das Personal, das der Caritasverband für Stuttgart und Release Stuttgart als gemeinsame Träger der Einrichtung stellen werden.

Eine erste Entwurfsplanung für die künftige Nutzung gibt es bereits. Jeweils knapp 200 Quadratmeter auf drei Etagen stehen dem Suchthilfezentrum in der Ossietzkystraße zur Verfügung. Bei der Durchsicht der Pläne wird schnell klar, dass es hier um viel mehr geht als nur um einen Ort, an dem Menschen illegale Substanzen konsumieren können. Vielmehr soll hier ein Platz der niedrigschwelligen Hilfe entstehen, eine Anlaufstelle. Sie bietet natürlich die Möglichkeit zum Konsum (inhalativ und intravenös), beherbergt aber auch ein Café (das Kontaktcafé High Noon, aktuell in der Lazarettstraße, soll in das Suchthilfezentrum integriert werden) und wird nicht zuletzt zum Ausgangspunkt für weiterführende Hilfen. Denn in dem Zentrum finden die Menschen, die kommen, fachliche Beratung, Begleitung und Hilfen beim Aufbau einer Tagesstruktur. Dazu trägt auch eine kleine Werkstatt im Keller des Gebäudes bei.

Begriffe wie Fixerstube, wie sie in Medien oft verwendet werden, sind für Rainer Lang als Beschreibung dessen, was Caritas und Release vorhaben, völlig unangebracht. Das Suchthilfezentrum solle eben kein Ort der Szene oder des subkulturellen Milieus werden, sondern vielmehr ein Schutz- und Kulturraum. Ziel sei es, für die Menschen eine Lebenswelt zu gestalten, die an ihre jetzige Lebenswelt anschlussfähig sei.

Die Wirksamkeit von Konsumräumen ist belegt. Mehrere Studien haben gezeigt, dass die Einrichtungen sowohl ihre Zielgruppe erreichen, als auch ihre Nutzung dazu führt, dass Drogenberatung, -behandlung und -therapie vermehrt in Anspruch genommen werden. Und nicht zuletzt sind Konsumräume dazu da, dass die Nutzerinnen und Nutzer einen Zugang zum ärztlichen Hilfesystem erhalten, und sicherzustellen, dass der Konsum unter hygienischen Bedingungen stattfindet. Es sind Orte der



Überlebenshilfe und der Schadensminimierung. Wer einen Konsumraum nutzt, läuft weniger Gefahr, sich Infektionskrankheiten wie Hepatitis oder HIV, die oftmals durch mehrfach benutztes Besteck übertragen werden, zuzuziehen. Auch die Gefahr medizinischer Notfälle etwa durch Überdosierungen wird geringer. Rainer Lang gibt ein Beispiel: „In einem Konsumraum haben die Menschen Zeit, sie müssen nicht schnell schnell machen aus Angst, dass gleich jemand kommt.“ Außerdem ist stets auch Fachpersonal vor Ort, das beratend zur Seite stehen kann. Beim Konsum selbst dürfen die Fachkräfte vor Ort freilich nicht assistieren. Generell ist der Betrieb eines Konsumraums an strenge rechtliche Vorgaben geknüpft. So haben beispielsweise Minderjährige keinen Zutritt und die Substanzen, die selbstverständlich selbst mitgebracht werden müssen, werden vor dem Gebrauch einer Sichtkontrolle unterzogen.

Kontrolle. In der gesamten Thematik rund um den Drogenkonsumraum ist der Begriff mächtig und allgegenwärtig. Behörden wie die der Stadt, Polizei und Staatsanwaltschaft streben eine bessere Kontrolle darüber an, wo sich illegaler Konsum abspielt. Auch die Suchthilfe erlangt durch eine solche Einrichtung mehr Kontrolle im Sinne eines besseren Überblicks und Hilfsmöglichkeiten. Vor allem aber verhilft ein Konsumraum suchterkrankten Menschen zu mehr Kontrolle über das, was oftmals schon sehr lange ihr Leben kontrolliert: den Konsum. Bietet man ihnen einen Raum dafür, einen geschützten Ort, kann sich der Fokus verlagern, weil die betroffenen Menschen sichtbar sein dürfen. Wo es nicht mehr nur darum geht, möglichst schnell und im Verborgenen zu tun, was die Sucht fordert, bleibt Raum für Auseinandersetzung – mit einem weniger schädlichen Gebrauch, mit möglichen Folgen des Konsums, mit Hilfsangeboten.

Der 21. Juli ist der internationale Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige. Auch in Stuttgart gedenken seit 2001 jedes Jahr an diesem Tag Menschen gemeinsam derer, denen die Sucht den Tod gebracht hat. Auch in Stuttgart sterben weiterhin Menschen am oder in Folge des Konsums illegaler Substanzen. Und auch das ist belegt: Wo Konsumräume existieren, sinkt die Zahl der drogenbedingten Todesfälle. Beim CVS hofft man, dass sich dieser Effekt bald auch in Stuttgart bemerkbar macht.

## Fachdienste und Angebote:

# Fachdienst Reha

## Haus im Süden

### Adaption:

Stationäre Rehabilitation zur beruflichen und sozialen Wiedereingliederung suchtkranker Menschen nach der Behandlung in einer Fachklinik

### Angebote:

- Psychotherapie
- Soziotherapie
- Arbeitstherapie
- Medizinische Versorgung

### Betreutes Wohnen:

Nachsorge der Rehabilitation und soziale Wiedereingliederung suchtkranker Menschen nach dem Aufenthalt in einer Fachklinik oder Adaption.

### Angebote:

- Suchtberatung
- Sozialberatung
- Unterstützung bei der Alltagsbewältigung

## Tagwerk

Ganztägig ambulante Rehabilitation zur beruflichen und sozialen Wiedereingliederung drogenabhängiger Menschen nach Entgiftung oder in Substitution (SURE). Kooperationseinrichtung von Caritasverband und Release.

### Angebote:

- Psychotherapie
- Soziotherapie
- Arbeitstherapie
- Medizinische Versorgung
- Neurofeedback



### Haus im Süden

Rotebühlstraße 191  
70197 Stuttgart  
Telefon 0711 960466-0  
hausimsueden@caritas-stuttgart.de

### Adaption:

- 19 Plätze stationär
- Kostenträger DRV
- Dauer: 12-16 Wochen

### Betreutes Wohnen:

- ca. 50 Plätze ambulant
- Nachsorge-WGs: 1 Jahr
- Abstinente Betreuungen: bis zu 3 Jahren



### Tagwerk

Rieckestraße 15  
70190 Stuttgart  
Telefon 0711 2626774  
tagwerk@tagwerk-stuttgart.de

- 16 Plätze tagesklinische Reha
- 6 Plätze substitionsgestützte, tagesklinische Reha (SURE)
- Kostenträger: Deutsche Rentenversicherung
- Dauer: 16-20 Wochen

# Fachdienst Suchtberatung und -behandlung

## Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

- Zieloffene Suchtberatung
- Information, Beratung, Vermittlung
- Angehörigenberatung
- Ambulante Nachsorge
- Gruppen-/ Einzelprogramm zum kontrollierten Trinken
- Kompassgruppe
- Themenabende für Angehörige
- Muttersprachliche Beratung auf kroatisch/serbisch/bosnisch
- Helfergemeinschaft (Selbsthilfegruppe in kroatischer/serbischer und bosnischer Sprache)
- MPU Vorbereitung
- Aufsuchende Hilfen für chronisch Suchtkranke
- Ambulant betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum (Eingliederungshilfe)
- Lebensweltorientierte Prävention
- FASD-Prävention
- Präventionsprojekt „ClubGespräch“
- Betriebliche Suchtarbeit
- Sprechstunden in Kooperationseinrichtungen

## Pro Kids

### Prävention und Hilfen für sucht- und psychisch belastete Familien

- Ressourcenorientierte Gruppenarbeit für Kinder und Jugendliche
- Elternberatung und Familiengespräche
- Mehrtägige Familienbildungsfreizeit
- Neu: Psychologische Frühintervention
- Fachberatung für Multiplikator\_innen
- Informationsveranstaltungen und Schulungen

## Substitutionsambulanz

- Psychosoziale Beratung und Betreuung
- Vermittlung in stationären Entzug und Therapie
- Krisenintervention

## Kontaktcafé High Noon

### Hilfe für Konsument\_innen illegaler Drogen und Substituierte

- Offene Beratung und Krisenintervention
- Hilfestellung zur Alltagsbewältigung
- Cafébetrieb und Mittagstisch
- Infektionsprophylaxe ,
- Kleiderkammer
- Kreativangebote

Arbeitsgelegenheiten (angebotsübergreifend)



### Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, -gefährdete und Angehörige

Katharinenstr. 2b  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 248929-10  
psb@caritas-stuttgart.de

### Suchtberatung im Caritaszentrum Bahnhof Möhringen

Filderbahnplatz 23  
70567 Stuttgart  
Telefon 0711 718632-31  
bhf.moehringen@caritas-stuttgart.de

### Pro Kids

Schwabstr. 57  
70197 Stuttgart  
Telefon 0711 230912-46/-48  
prokids@caritas-stuttgart.de

### Substitutionsambulanz

Hauptstätter Str. 108  
70178 Stuttgart  
Telefon 0711 933067-30  
subambu@caritas-stuttgart.de

### Kontaktcafé High Noon

Lazarettstr. 8  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 248472-01  
high.noon@caritas-stuttgart.de



ZIELOFFENE SUCHTARBEIT

# Wohnverbund Sucht

## Zielgruppe:

Volljährige wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mit Drogenproblemen - konsumierend, substituiert oder abstinent, mit Hilfebedarf gem. §67 SGB XII.

## Wohnangebote:

### Sleep Inn - Notübernachtung und Aufnahmehaus

- Aufnahme ohne vorherige Kostenklärung (Soforthilfe)
- Rückzugs- und Schutzraum mit Basisversorgung
- Anbindung an das soziale Hilfesystem
- Clearingfunktion > Weitervermittlung in passende Wohnform

### Betreutes Wohnen für Substituierte

- 2er-Wohngemeinschaften und Einzelwohnraum (CVS-Wohnraum)
- Unterstützung in schwierigen Lebensphasen/Krisen, bei der Bewältigung des Alltags, im Umgang mit Behörden u.ä.
- Zieloffener Umgang mit Suchtmittelkonsum mit dem Fokus, Veränderungsmotivation zu stärken

### Clean-WeGe

- Hilfen zur Stabilisierung, bzw. Fortführung der erreichten Abstinenz.
- Unterstützung in schwierigen Lebensphasen/Krisen, bei der Bewältigung des Alltags, im Umgang mit Behörden u.ä.
- Zieloffener Umgang beim Thema Suchtmittelkonsum mit dem Fokus, das Ziel der Abstinenz aufrechtzuerhalten

### A-WeGe – Abstinentorientiertes Betreutes Wohnen

- 2er-Wohngemeinschaften und Einzelwohnraum
- Unterstützung in schwierigen Lebensphasen/Krisen, bei der Bewältigung des Alltags, bei der Job- und Wohnungssuche u.ä.
- Zieloffener Umgang beim Thema Suchtmittelkonsum mit dem Fokus, das Ziel der Abstinenz aufrechtzuerhalten



## Aufnahmehaus Sleep Inn und Ambulant Betreutes Wohnen für Substituierte

Hauptstätterstraße 85  
70178 Stuttgart  
Telefon 0711 66834-17  
wohnverbundsucht@caritas-stuttgart.de

## Clean-WeGe und A-WeGe Betreutes Wohnen für Abstinente

Dornhaldenstr. 16/1  
70199 Stuttgart  
Telefon 0711 560041  
wohnverbundsucht@caritas-stuttgart.de

# Sozialpsychiatrischer Wohnverbund

## Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen

Das Leistungsangebot umfasst Leistungen zur sozialen Teilhabe für Menschen mit seelischen Behinderungen außerhalb einer besonderen Wohnform - sowohl im Trägerwohnraum als auch im eigenen Wohnraum und im Sozialraum. Neben Assistenzleistungen, die den Kern der Arbeit bilden, werden auch Leistungen für Wohnraum erbracht.

### Ziele:

- Ganzheitliche Förderung der persönlichen Entwicklung
- Stabilisierung vorhandener Fähigkeiten
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Entscheidungsfähigkeit
- Verbesserung der Lebensqualität
- Selbstbestimmte und möglichst eigenverantwortliche Lebensführung

## „Die Silberburg“ abstinent orientiertes Wohnen

Das Beratungs- und Betreuungsangebot mit dem Schwerpunkt der Zieloffenen Suchtarbeit richtet sich an volljährige wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mit einer Suchterkrankung bzw. einer Doppeldiagnose gem. §67 SGB XII. Durch das Angebot sollen die Klient\_innen sich ihrer eigenen Ziele bewusst werden und mehr Selbstwirksamkeit und Stabilität in ihrem Leben erfahren.

## Fachdienstübergreifende Angebote:

### Krisenwohnung

Das Angebot richtet sich an Klient\_innen, die in einer psychischen Krise sind, bzw. an suchtkranke Menschen zur Neuorientierung. Es dient als Schutzraum und zur vorübergehenden Krisenintervention.

### Projekt AMAL

Das Projekt AMAL ist ein Kooperationsprojekt der Bereiche Migration und SSH. Es unterstützt Geflüchtete mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen und deren Fachkräfte in den Gemeinschaftsunterkünften des Caritasverbandes Stuttgart. AMAL bietet psychoedukative Beratung und unterstützt beim Umgang mit dem Gesundheits- und Hilfesystem.



## Sozialpsychiatrischer Wohnverbund

Katharinenstr.3  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 878741-54

- 22 Wohngemeinschaften
- Regionale Zuständigkeit: Stuttgart Süd, Mitte und Nord
- Eingliederungshilfe: § 78 SGB IX i.V.m. §102 und §113 SGB IX

### Die Silberburg

Katharinenstr. 1  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 6259-80/-88  
silberburg@caritas-stuttgart.de

- 5 Wohngemeinschaften im Haus
- 2 Außenwohngemeinschaften

### Krisenwohnung

- 2 Plätze in der Weberstraße

### Projekt AMAL

Katharinenstr. 3  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 625980  
b.schymura@caritas-stuttgart.de  
j.greiner@caritas-stuttgart.de

## Fachdienst Haus Sophienstraße

- Betreuung erwachsener Menschen mit stationärem bzw. komplexem Unterstützungsbedarf
- Menschen mit psychischer Behinderung erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe, der Pflege- und Krankenversicherung
- Multiprofessionell aufgestelltes Team aus Gesundheits-, Alten-, Krankenpfleger\_innen, Sozialarbeiter\_innen, Heilerziehungspfleger\_innen, Ergotherapeut\_innen (teils mit Doppelqualifikationen) u.a.

### Standorte:

- Sophienstraße
  - Besondere Wohnform (vormals Wohnheim), 23 Betreute
  - Ambulant betreutes Wohnen, 12 Betreute
  - Tagesstruktur im Haus
  - Alle Betreuten werden am Standort von einem Team versorgt
- Biberturm
  - Ambulantes Wohnobjekt (mit Büro und Gruppenraum)
  - Insgesamt 35 Plätze (Einzelwohnungen)
  - Betreuung in Kooperation mit Klinikum Stuttgart und Evangelischer Gesellschaft
- Gablenberger Hauptstraße
  - Ambulantes Wohnobjekt (mit Büro und Gruppenraum)
  - Insgesamt 17 Plätze (meist 2er-WGs)
  - Betreuung in Kooperation mit dem Klinikum Stuttgart

## Ambulante Psychiatrische Pflege

### Angebote:

- Pflege für psychisch kranke Menschen
- Medikamentenversorgung
- Krisenintervention
- Hilfe bei Tagesstruktur
- Sicherstellen der ärztlichen Versorgung
- Hilfe bei der Freizeitgestaltung
- Hauswirtschaftliche Unterstützung
- Begleitung zum Arzt
- Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen)



### Haus Sophienstraße

Sophienstraße 1 B-C  
70180 Stuttgart  
Telefon 0711 8924894-0  
haus-sophienstrasse@caritas-stuttgart.de

### Biberturm

Feuerbacher-Tal-Straße 4  
70469 Stuttgart  
Telefon 0711 9452095

### Gablenberger Hauptstraße

Gablenberger Hauptstraße 71  
70186 Stuttgart  
Telefon 0711 67208391

### Ambulante Psychiatrische Pflege

Heusteigstraße 86 A  
70180 Stuttgart  
Telefon 0711 5920416  
hpfpk@caritas-stuttgart.de

## Gemeindepsychiatrische Zentren

### Aufgaben:

- Tageszentrum: Tagesstruktur und Beschäftigung
- Information, Auskunft, Vermittlung
- Aufbau von helfenden Beziehungen und Hinführung zu weitergehenden Hilfen
- Sicherstellung der materiellen Grundversorgung
- Krisenintervention und Schutzmaßnahmen
- Kooperationen mit anderen Diensten / Kliniken
- Gemeinwesenbezogene Arbeit

### Zielgruppe

- **Sozialpsychiatrischer Dienst:**  
Erwachsene, chronisch psychisch kranke Menschen im eigenen Wohnraum
- **Gerontopsychiatrischer Dienst (GerBera):**  
Menschen ab 63 Jahren im eigenen Wohnraum, die an demenziellen Erkrankungen, Depressionen im Alter oder an wahnhaften Störungen leiden
- **Aufwind:**  
Kinder und Familien mit einem psychisch kranken Elternteil

### Ambulant Betreutes Wohnen Bad Cannstatt

Das Ambulant Betreute Wohnen ist ein aufsuchendes, niedrighwelliges Angebot. Pro Woche ca. 1-5 Kontakte möglich, auch telefonisch.

### Zielgruppe:

- Psychisch chronisch kranke Menschen
- Erwachsene von 18 bis 65 Jahren

### Angebote:

- Ermöglichen von sozialer Teilhabe mit dem Ziel der Verselbstständigung
- Tagesstruktur und Begleitung
- Freizeitangebote, Bewegung, Kultur



### Gemeindepsychiatrisches Zentrum Süd-Mitte-Nord

Sophienstraße 1c  
70180 Stuttgart  
Telefon 0711 16936-0  
sphilfensued@caritas-stuttgart.de

- Regionale Zuständigkeit:  
Stuttgart Süd, Mitte und Nord

### Gemeindepsychiatrisches Zentrum Bad Cannstatt

Brückenstraße 21  
70376 Stuttgart  
Telefon 0711 520460-60  
spdi-cannstatt@caritas-stuttgart.de

- Regionale Zuständigkeit:  
Bad Cannstatt, Münster, Neugereut, Mühlhausen, Hofen, Sommerrain

### Sozialpsychiatrischer Wohnverbund Bad Cannstatt

Brückenstr. 21  
70374 Stuttgart  
Telefon 0711 7616040-0

- 6 WGs à 2 Personen, 5 Einzelwohnplätze

# Panorama 2022



## Fachtagung zum Abschied von Dr. Klaus Obert

Mit einer zweitägigen Fachtagung im Juli verabschiedete sich Dr. Klaus Obert nach fast 40 Jahren beruflicher Laufbahn und maßgeblicher Mitgestaltung der Sozialpsychiatrie in Stuttgart und darüber hinaus in den Ruhestand.

Obert zeichnete mit hochkarätigen Referierenden ein eindrückliches Bild von der sehr wirkungsvollen Zusammenarbeit im psychosozialen Bereich in Stuttgart – jedoch auch vom notwendigen intensiven und kontinuierlichen Engagement aller Beteiligten, das es zu erhalten gilt.

Zu Wort kam neben langjährigen Weggefährten auch „die neue Generation“, die den weiteren fachlichen Diskurs in den Mittelpunkt stellte. Die Themen waren vielfältig und orientierten sich am Wirken von Klaus Obert. Basaglia-Nachfolger Dr. Franco Rotelli machte per Zoom-Schaltel aus Triest die Bedeutung der italienischen Psychiatriereform ebenso deutlich wie der Pädagoge Prof. Dr. Hans Thiersch die Schlüsselrolle des alltags- und lebensweltorientierten Ansatzes in der Sozialpsychiatrie und der Suchthilfe.



## Neu: Ethische Fallberatung

Im Oktober 2021 wurde im Bereich SSH die „Ethische Fallberatung“ eingeführt. Das Angebot, für das drei Mitarbeitende geschult wurden und Stellenanteile erhielten, richtet sich an alle Kolleg\_innen und Klient\_innen, aber auch an deren Angehörige, Ärzt\_innen und gesetzliche Betreuende.

Die eingebrachten Themen sind vielfältig und komplex. Darum ist es notwendig, die ursprüngliche Struktur immer wieder anzupassen und zu modifizieren. Als besonders wertvoll wurde die hohe Bereitschaft der Kolleg\_innen empfunden, sich auf die Ethische Fallberatung einzulassen, diese zu nutzen und ihr sozialarbeiterisches Handeln zu reflektieren, um so sich selbst, aber auch vor allem den Klient\_innen einen größeren Handlungsspielraum zu ermöglichen und die Würde der Klient\_innen in den Vordergrund zu rücken. Neben den 22 Fallberatungen, die durchgeführt wurden, ist das „Ethik-Team“ in verschiedenen Arbeitskreisen, Austausch- und Kooperationstreffen zum Thema vertreten. Die Implementierung Ethischer Fallberatung für den gesamten Caritasverband Stuttgart wird eine Aufgabe im neuen Jahr sein, an der sich das Ethik-Team gerne beteiligen wird.



## Doppeldiagnose Trauma und Sucht

„Wenn man Läuse und Flöhe hat und nur die Läuse behandelt, juckt es halt immer noch“ (Dr. Wibke Voigt, Kamillushaus Essen): Deshalb behandeln wir in der Adaption Sucht und Traumafolgen kombiniert. Eine Mitarbeiterin ist als Traumatherapeutin ausgebildet, alle anderen aus Adaption und abstinenter Betreuung verfügen über eine Trauma-Grundqualifikation. Neben Psychoedukation und spezifischen Einzelgesprächen gehört die verhaltenstherapeutische Gruppe „Sicherheit finden“ zur kombinierten Behandlung von Trauma und Sucht nach Lisa M. Najavits nun zu unserem Standardprogramm. Wechseln die Patient\_innen in das abstinente betreute Wohnen, können sie weiterhin daran teilnehmen.

Dies ist nicht nur eine qualitative, sondern auch eine quantitative Aufwertung unserer Angebote. Der CVS hat dafür eine Anschubfinanzierung bereitgestellt, die dauerhaft nicht leistbar ist. Nun sind die Kostenträger gefragt, für diese notwendigen Maßnahmen mit ins Boot zu kommen.



## Haus im Süden - Interimsunterkunft

Im Februar 2022 wurde die Baugenehmigung für St. Martin in der Brückenstraße 23 in Bad Cannstatt erteilt. Seitdem wird mit Hochdruck an der Kernsanierung geplant. Erst durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Dr. Klaus Lang Stiftung konnte das Projekt in die Umsetzung gehen.

Februar 2023 war der Baubeginn und die Fertigstellung ist im März 2024 geplant. Dann kann dort zunächst unsere Einrichtung „Haus im Süden“ einziehen, bis eine Dauerlösung für das Rehazentrum gefunden wurde. Danach soll das Gebäude als Wohnprojekt für psychisch kranke Menschen genutzt werden. Auch die italienische Kirchengemeinde St. Martino und andere lokale Gruppen können zukünftig den ehemaligen Gemeindesaal nutzen.



## EX-IN Genesungsbegleitung

Im GPZ Bad Cannstatt ergänzt seit Mitte 2021 eine Genesungsbegleiterin das bestehende Angebot für Klient\_innen. Die Genesungsbegleiter\_innen von EX-IN haben oder hatten selbst eine psychische Erkrankung und unterstützen vor diesem Hintergrund andere Menschen mit psychischer Erkrankung bei ihrem Genesungsprozess. Darauf werden sie in einer speziellen Fortbildung vorbereitet. Durch die eigene Erfahrung hat ein/e Genesungsbegleiter\_in ein anderes Verständnis und einen anderen Blickwinkel auf seelische Krisen und deren Bewältigung. Bisher war vor allem die Junge-Erwachsene-Gruppe, ein Freizeitangebot für junge Menschen mit psychischer Erkrankung, Schwerpunkt des Aufgabenbereichs. Für dieses Jahr geplant sind verschiedene psychoedukative Gruppenangebote, unter anderem zu den Themen Psychose, Depression, Recovery sowie eine Antragsprechstunde, bei der Klient\_innen beim Ausfüllen von Anträgen unterstützt werden.



## GPZ-Gruppenangebot für junge Erwachsene

In der Junge-Erwachsene-Gruppe des GPZ Bad Cannstatt treffen sich einmal im Monat junge Menschen aus Stuttgart mit einer psychischen Erkrankung, um gemeinsam etwas zu unternehmen.

Highlights aus dem letzten Jahr waren etwa Bogenschießen, Treibbootfahren oder Kürbisschnitzen zu Halloween (siehe Bild). Begleitet wird dieses Angebot von jüngeren Mitarbeitenden des GPZ. Sie hatten diese Gruppe ins Leben gerufen, um ein explizites Angebot für junge Menschen zu schaffen, bei dem diese sich kennenlernen, austauschen oder einfach etwas mit Gleichaltrigen unternehmen können.



### ClubGespräch

Mit dem Projekt ClubGespräch machen wir uns auf den Weg, Prävention digital zu denken. ClubGespräch ist ein interaktiv und hybrid gestalteter Kurs zum Thema Suchtprävention, der sich an alle Interessierten richtet, die ihr Wissen zum Thema auffrischen und erweitern möchten.

Auf der eigens für das Projekt aufgebauten Lernplattform „Lernwelt Caritas“ können Teilnehmende, frei nach ihren Interessen und ihrer zeitlichen Verfügbarkeit, verschiedene Module bearbeiten. Zu den Inhalten gehören neben der Vermittlung von Grundlagen auch Spiele, Rätsel, informative Videos, Übungen zur Selbstreflexion und vieles mehr. Begleitend finden Präsenzveranstaltungen statt, um Themen zu vertiefen und einen unmittelbaren Transfer in die Praxis zu ermöglichen.

Ziel ist es, ein niedrighschwelliges Angebot zur Suchtprävention im digitalen Rahmen zu etablieren. Die Lernplattform steht allen Mitarbeitenden des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. sowie externen Interessierten zur Verfügung. Kontakt: clubgespraech@caritas-stuttgart.de



### Wir bauen einen Spielplatz!

Mit Kukuk-Kultur e.V. durfte die Jugendgruppe von Pro Kids in den Osterferien 2022 auf die Insel Paros in Griechenland reisen. Dort wurde aus einer lieblosen Betonwüste vor einer Grundschule durch die tatkräftige Mitarbeit der 14-19-Jährigen innerhalb von fünf Tagen ein wunderschöner Spielplatz für Schulkinder gestaltet. Dafür wurde den Jugendlichen ein hohes Maß an Vertrauen und Anerkennung entgegengebracht.

Mit diesem Projekt hatten sie die Möglichkeit, soziales Engagement zu zeigen und sich selbst in der Rolle der Helfenden zu erleben. Durch das Erfolgserlebnis, etwas erbaut zu haben, wurde das Selbstwertgefühl der Jugendlichen enorm gestärkt.

Mithilfe von Spendenmitteln der Stuttgarter Nachrichten konnten die Kosten für Anreise, Unterkunft und Baumaterial mitfinanziert und diese mehrtägige erlebnispädagogische Reise mit den Schwerpunkten Kreativität, Natur, Grenzerfahrung, Kultur und Erfolg möglich gemacht werden. Hierfür ein riesengroßes Dankeschön!



### Erfolgreiche Hepatitis-C-Testwochen

Um Klient\_innen eine Teilhabe an medizinischer Versorgung zu ermöglichen, sind lokale Netzwerk-Strukturen nötig. Deshalb führten wir im Sommer 2022 an acht Testtagen und sieben Orten, wie z.B. Paulinenbrücke, Sleep Inn, Frauenpension und Haus Christophorus, eine Hepatitis-C-Testung durch. Zielgruppe waren substanzabhängige Menschen, die in Einrichtungen untergebracht oder obdachlos sind und sich auf der offenen Drogenszene aufhalten.

Die Tests wurden in Kooperation mit der Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin, Mitarbeiter\_innen von Release, der Ambulanten Hilfe - das Medmobil sowie Kolleg\_innen der Suchthilfe und des Bereiches AWS des CVS durchgeführt. Letztlich waren die Testwochen erfolgreich und effektiv. Es wurden Personen positiv getestet, die sich selbst nicht der Hochrisikogruppe der intravenös konsumierenden Menschen zurechneten. Durch begleitende Safer-Use-Beratung und die Abgabe von Utensilien zur Injektion wurde zudem Infektionsprophylaxe geleistet.



### Pauline - Straßensozialarbeit

Mein Name ist Cavan Resch und seit September 2022 bin ich der neue Straßensozialarbeiter unter der Paulinenbrücke. Mit meiner Kollegin Schirin Ziesing (Ambulante Hilfe e.V.) bin ich montags, mittwochs und donnerstags vor Ort und biete Unterstützung an. Hier ist Flexibilität gefragt, um stets spontan Zeit für individuelle Anliegen zu haben und diese direkt begleiten zu können. Unsere Zielgruppe besteht hauptsächlich aus substituierten Drogen- und Alkoholkonsument\_innen sowie wohnungslosen Menschen. Da ich mich in ihrem Alltag bewege, spielt die Beziehungsarbeit eine große Rolle. Mir ist es wichtig, dass die Menschen wissen, dass ich ihre Privatsphäre respektiere und ihnen Raum lasse.

Durch die vielseitigen Probleme der Zielgruppe muss ich viele Bereiche abdecken. Von der Straße aus kann ich zwar vermitteln und begleiten, jedoch besitze ich keine Ressourcen für Betreuungen. Aus diesem Grund bin ich auf gute Kooperationspartner\_innen angewiesen und suche stetig nach neuen Kontakten.



### Lebensweltprävention trifft Landesmuseum

In Kooperation mit dem Landesmuseum hatten Schulklassen ab der 9. Stufe im Herbst die Möglichkeit, an einer Führung durch die Sonderausstellung „Berauschend – 10.000 Jahre Bier und Wein“ und im Anschluss an einem Workshop der „Lebensweltprävention“ teilzunehmen.

Zu einem lebhaften Austausch, auch über die Folgen des Alkoholkonsums, kam es meist, als die Schüler\_innen anonym Fragen zu den Themen Sucht und Abhängigkeit stellen durften. Ein weiteres wichtiges Thema war das Fetale Alkoholsyndrom (FASD). Alkohol, konsumiert in der Schwangerschaft, kann sämtliche Organe des ungeborenen Kindes schädigen. FASD ist somit die am meisten verbreitete geistige Behinderung, die zu 100% vermeidbar wäre - daher ist frühzeitige Aufklärung und Prävention enorm wichtig.

Das Angebot war durchgängig gut gebucht und die Verbindung aus Museumsführung und Workshop hat sich als erfolgreiches Duo gezeigt, das eine Auseinandersetzung mit dem Thema auf interessante Art und Weise förderte.



### GeKo - Sucht ist inklusiv

Im Januar 2022 startete das Projekt GeKo (Gesundheit und Konsum), ein inklusives Beratungs- und Präventionsangebot, das mit einer Laufzeit von 2 Jahren in Kooperation mit der Behindertenhilfe durchgeführt wird – gefördert von der Aktion Mensch.

Erweiterte Teilhabemöglichkeiten für erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten bedeuten neben Chancen auch Risiken und Herausforderungen – zum Beispiel im Umgang mit Suchtmitteln. Ziel ist es, den Zugang zur Suchthilfe zu erleichtern und sowohl Betroffene als auch Mitarbeitende für das Thema zu sensibilisieren. Bedarfsorientiert und zieloffen vermittelt GeKo Informationen zum Thema Sucht und erweitert Kompetenzen im Umgang damit. Mögliche Einsatzorte sind u.a. Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und Arbeitsstätten für Menschen mit Behinderung.





### Projekt AMAL

Als Kooperationsprojekt der Bereiche Migration und SSH soll AMAL Geflüchtete mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen und deren Fachkräfte in den Gemeinschaftsunterkünften der Caritas Stuttgart unterstützen. Im ersten Projektjahr haben wir etwas mehr als 30 Klient\_innen bzw. Familien begleitet.

Oft schaffen es Geflüchtete nicht, Zugang zu passenden Hilfsangeboten zu finden. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Sprachbarriere ist oft die erste Hürde, aber auch unterschiedliche kulturelle Konzepte von Krankheit oder durch den Aufenthaltstitel eingeschränkte Gesundheitsversorgung erschweren es, dass Hilfsangebot und Hilfesuchende/r zueinander finden.

Im Projekt möchten wir ermöglichen, diese Barrieren etwas kleiner zu machen. Das kann zum Beispiel erfolgen durch begleitete Arztbesuche, kultursensible Beratung zu den Themen Sucht und psychische Gesundheit oder auch, indem wir versuchen, bestehende Angebote so zu gestalten, dass sie für Geflüchtete zugänglicher werden.



### Präsenzdienst im „City Home No 9“

Sozialhotels sind einfache Hotels, in denen das Sozialamt Zimmer anmietet, die als vorübergehende Notunterkünfte für Wohnungslose dienen. Doch angesichts des katastrophalen Wohnungsmarktes in Stuttgart müssen viele lange dort bleiben - Familien, Alleinstehende, Menschen mit Suchterkrankungen und zunehmend auch Menschen, die psychisch krank sind. Das alles führt nicht selten zu Konflikten in den Unterkünften.

Ein Modellprojekt der Stadt Stuttgart soll jetzt helfen: Seit Januar 2023 gibt es in zwei Sozialhotels einen Präsenzdienst mit sozialpsychiatrischen Kompetenzen. Im Sozialhotel „City Home No 9“ in der Hospitalstraße ist das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) Süd/Mitte/Nord des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. zuständig.

Monika Bachmeier und ihre Kolleg\_innen bieten ihre Dienste sehr niedrigschwellig an, sind Ansprechpartner\_innen für die Menschen im Haus, vermitteln an Hilfsdienste außerhalb und treten auch als Schlichter\_innen auf. Positive Veränderungen durch das neue Angebot sind nach einem Vierteljahr schon deutlich spürbar.

**i** Alle Fachdienste werden vorrangig von der Landeshauptstadt Stuttgart finanziert, weiterhin aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und Eigenmitteln des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. Der Fachdienst Reha wird von der Deutschen Rentenversicherung mitfinanziert, die Ambulante Psychiatrische Pflege von den Krankenkassen.

## Impressum

### Herausgeber:

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen  
Sophienstr. 1c  
70180 Stuttgart  
Telefon 0711 16936-0  
Telefax 0711 16936-99  
s.michel@caritas-stuttgart.de

### Redaktion:

Sabine Beck  
Alisa Braun  
Carmen Buttgerit  
Thomas Weidle

### Gestaltung:

Carmen Buttgerit

### Bildnachweise:

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
iStock  
Pixabay  
Shutterstock

**Caritasverband für Stuttgart e.V.**  
**Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen**

Sophienstraße 1c  
70180 Stuttgart  
Telefon 0711 16936-50  
Telefax 0711 16936-99  
s.michel@caritas-stuttgart.de

[www.caritas-stuttgart.de](http://www.caritas-stuttgart.de)